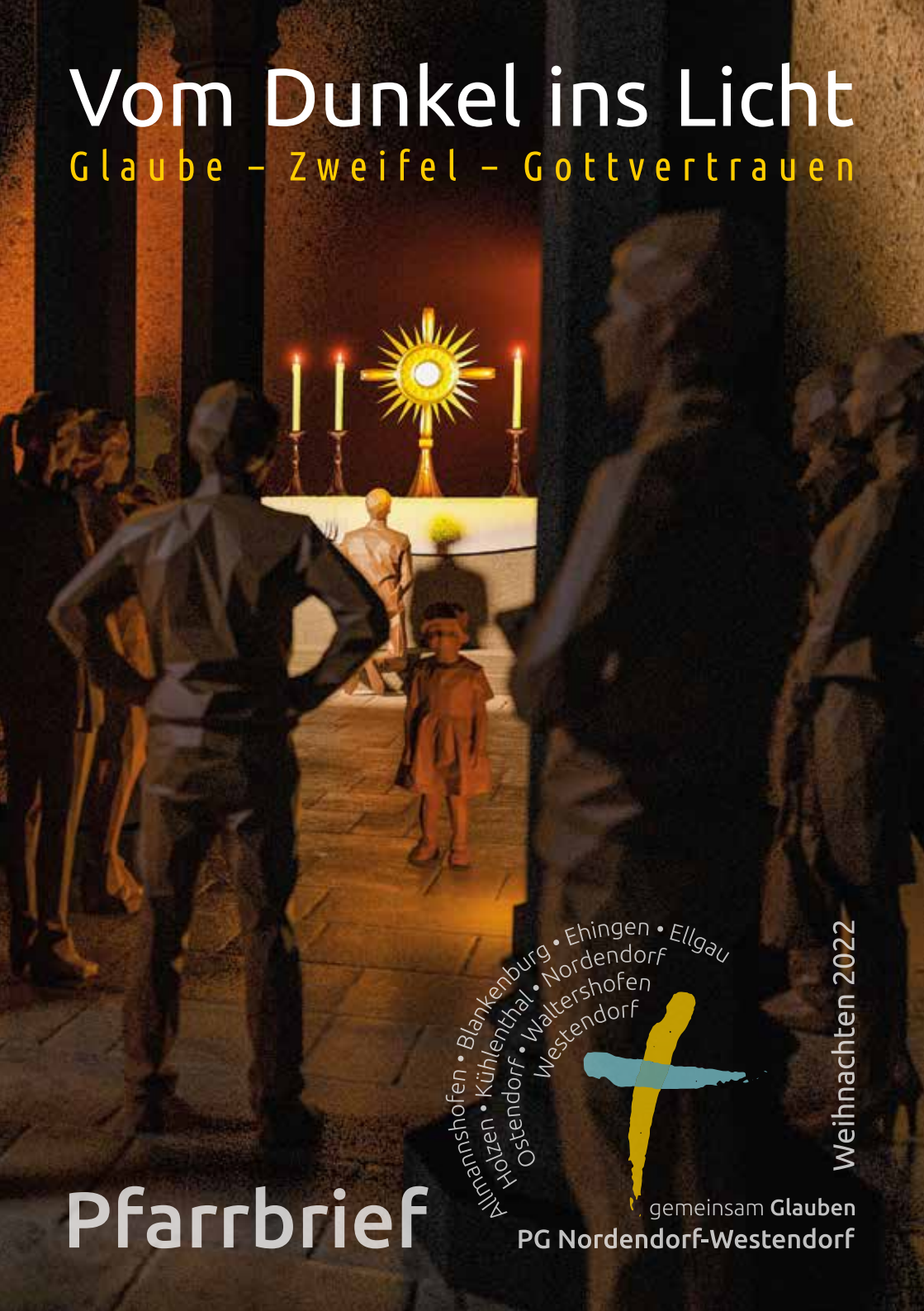
Vom Dunkel ins Licht

Glaube – Zweifel – Gottvertrauen



Almannshofen • Blankenburg • Ehingen • Ellgau
Holzen • Kühlenthal • Nordendorf
Ostendorf • Waltershofen
Westendorf

Weihnachten 2022

Pfarrbrief

gemeinsam **Glauben**

PG Nordendorf-Westendorf

Inhalt

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt	3
„Wachstumsschmerzen - ein Lichtblick“	4
Christsein in der Krise	6
Die Passionsspiele 2022 in Oberammergau	8
Vom Dunkel ins Licht	11
Im Glauben verwurzelt – Interview mit Genoveva Spann	12
Ein Licht in der Dunkelheit	14
Als der kleine Engel ein Licht zu den Spatzen brachte	16
Weihnachtsrätsel	18
Neue Serie: Gesichter unserer Kirche	20
Gesichter unserer Kirche: Frühstück nach der Rorate	22
Anton Keßler – ein Nachruf	24
Ein neues Feldkreuz bei Kühlenthal	25
PG bunt und lebendig	26
Buchtipp: 90 Minuten im Himmel	28
Kirchliches Umweltmanagement in der PG	29
Digitaler Adventskalender	30
Apfel, Nuss und Mandelkern - Kindheitserinnerungen	31
Termine zu Weihnachten und zum Jahreswechsel	32
Statistik	34
Segen bringen – Segen sein	37
Pfarreifahrt / Impressum	38
Wenn Du denkst, es geht nicht mehr	39

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. (Jesaja 9,5)

Die Umschlagseiten unseres Pfarrbriefs brechen mit den vertrauten Sehgewohnheiten zu Weihnachten:
keine Krippe, kein Stall, auch Maria und Josef fehlen.
Stattdessen eine lose Menschenansammlung im Dunkeln. Manche stehen im Schutz einer Säule, viele noch abwartend, misstrauisch und distanziert. Fast zu übersehen ist das Kind – erkennbar ein Mädchen. Es steht in der Mitte den nicht nur wohlwollend gesonnenen Menschen gegenüber. Angst hat es anscheinend nicht.
Alle Personen, die wir rücklings oder seitlich sehen, wenden sich hin zum Licht. Es entspringt einer Monstranz und taucht den ganzen Raum in warmes Licht.
Zu dieser Szene passt ein weiteres Wort des „Advents"-Propheten Jesaja: „Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht." (Jesaja 9,1)
Das kleine Mädchen scheint kindlich-vertrauensvoll die Abwartenden weiter locken zu wollen: „Kommt zum Licht! Tretet einen Schritt heraus aus Euren schattigen Winkeln. Traut Eurer Sehnsucht und geht auf das Licht zu. Dort werden Eure Angst und Zweifel ganz klein."
„Vom Dunkel ins Licht" ist auch die Leserichtung dieser Weihnachtsausgabe unseres Pfarrbriefes. Angesichts verschiedener weltweiter Krisen im Jahr 2022 stehen wir zur Zeit erschüttert, manchmal misstrauisch abwartend und mitunter zweifelnd im Dunkel unserer Tage. Lösungen für ein Zusammenleben in Frieden scheinen weit weg.
In einigen Texten taucht die Gottesfrage in dunkler Zeit auf, Zweifel im Glauben kommen zur Sprache und hoffnungsvolle Gedanken werden formuliert.
Eine weihnachtlich-zuversichtliche Perspektive zieht sich durch die Beiträge, die Handeln in aktuellen Krisen thematisieren oder von einem Leben in und nach dem Zweiten Weltkrieg erzählen. Verwurzelter Glaube hält den Hoffnungsfunken am Glimmen. Im Glauben verwurzelte Menschen zeigen Gesicht – manche still im Hintergrund wirkend, alle mit ihren Begabungen vielfältig engagiert in unseren Pfarreien.
Wie gewohnt gibt's die Gottesdienststermine rund um Weihnachten, den Rückblick in Bildern und Zahlen sowie ein Gewinn-Rätsel.
Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest – berührt, gestärkt und aufgerichtet vom lebendigen Gott, dem Gott-mit-uns.

Dagmar Huber-Reißler
für das Pfarrbriefteam

Möge Gott sein Angesicht leuchten lassen über Ihnen und all Ihrem Tun und Lassen im kommenden Jahr 2023.

Bild: Marjan4782 - adobestock.com

Wer glaubt, darf auch zweifeln

Unser Bischof Bertram Meier hat in seinem Hirtenwort vom 24. September 2022 angesichts der momentanen weltweiten existentiellen Lage das Thema „Krise“ mit all seinen logischen Konsequenzen aufgegriffen. Denn eine solche Krise kann einerseits zum Zweifeln führen, andererseits sogar zum Verzweifeln, so der Bischof. Er schreibt: „Von der (heutigen) Krise als Chance zu sprechen, klingt zu oberflächlich.“
„Wer glaubt, darf auch zweifeln“, so der Bischof weiter. Und er unterscheidet zwischen den zwei Begriffen: Zweifel und Unglauben.

Zweifel ist meist ein Ergebnis, das sich aus schweren Lebenserfahrungen zusammensetzt, die man erlebt hat ohne diese teils oder ganz verarbeitet zu haben. Unglaube hingegen ist ein Willensakt, das heißt eine aus ganzem Willen und von voller Freiheit vollstreckte Selbsthandlung.
Eine „Haltung nicht an Gott glauben zu wollen“ ist immer eine persönliche Entscheidung.

Der Zweifel gehört zum Glauben

Der Zweifel gehört zum Glauben und ist nicht als etwas Negatives zu bewerten, denn im Zweifel liegt ein inhärentes Potential für ein vertieftes Glaubenserlebnis. Der Bischof schenkt jedem, der sich schwer tut mit seinem eigenen Glauben einen Hoffnungsschimmer, wenn er schreibt: „Zweifel sind geistliche Wachstumsschmerzen, damit der Glaube gefestigt wird.“
Diese „Wachstumsschmerzen“ will ich versuchen zu erläutern:

„Wachstumsschmerzen – ein Lichtblick“

Freude und Leid gehören unmittelbar zu unserem menschlichen Leben. Was uns aber meistens ergreift und nicht loslässt, sind leidvolle Erfahrungen. Krankheiten, Trauer, Trennung, Verlust, Enttäuschungen, Versagen usw. rufen persönliche und gemeinschaftliche Schmerzen hervor. Wachstumsschmerzen sind mit einer Mutter zu vergleichen, die ihren Schmerzen zum Trotz ein Kind zur Welt bringt.

Das Urvertrauen

Der schmerzhafte Prozess wird von jeder werdenden Mama in Kauf genommen angesichts der bevorstehenden Fülle an Freude über die Geburt eines Kindes. Denn das Urvertrauen ist das, was uns ständig darauf hoffen lässt, dass es angesichts schwerer Schicksalsschläge nur noch besser werden kann, dass es mit unserer jetzigen Lage nur noch aufwärtsgehen kann. Das Urvertrauen – in uns von Gott eingelegt – muss durch Dick und Dünn unseres Lebens wachsen und sich bewähren.

Plötzlich und unerwartet

Als Priester zweifle ich auch manchmal, wenn ich zum Beispiel von der Diagnose einer unheilbaren Krankheit eines Pfarrmitglieds erfahre oder wenn ich Menschen in ihrer Trauer begleite. Besonders hart ist es, wenn Kinder oder Jugendliche zu Grabe getragen werden müssen oder wenn der Tod einen lieben Menschen plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen hat. Meistens ist es schmerzhaft, das Leid mitanzusehen, ohne dagegen etwas tun zu können.

Die vielen Bilder, welche während der ersten Phase der Pandemiezeit um die Welt gingen, sind noch immer zu verarbeiten. Dazu kam der Verlust von lieben Menschen. Auch der in unserer „friedlichen“ Zeit unwillkürlich angeführte Krieg lässt zweifeln und sich die Frage stellen, ob das Gute dem Bösen auf der Welt standhalten kann. Und dass Getaufte der Kirche davonlaufen, tut auch weh.

Wachstumsschmerzen

Ich ringe wie jeder von Ihnen um dieselben Fragen, die unsere gemeinsamen sind. Ich nehme sie ins Gebet mit hinein – denkend, glaubend, hoffend sie würden ihren Sinn gehabt haben. Gott sei Dank sind sie keine fortwährenden Schmerzen, sondern Wachstumsschmerzen, die den Moment umkreisen. Aber ein Licht scheint immer am Ende des Tunnels. Das lässt hoffen, dass im Verborgenen nicht irgendein Licht scheint **sondern das Licht der Welt** (Joh 8, 12a).

Gottes Segen,
Ihr Pfr. Norman

Christ sein in der Krise?

Krisen und Probleme wohin man schaut: Kirchenkrise, Klimawandel, Wirtschaftskrise, Energieknappheit. Dazu der Krieg in der Ukraine, ständig steigende Lebensmittelpreise...
Die Herausforderungen, die wir alle gerade erleben sind enorm. Wir spüren gerade eine Krise, die auch uns hier in unserer Wohlstandsgesellschaft trifft.
Ich habe mir Gedanken gemacht, ob es Werte gibt, die uns Christen eigen sind und die gerade in Krisensituationen Orientierung für unser Handeln sein können. Je mehr ich mich mit diesem Gedanken beschäftigte, desto klarer wurde mir, dass das nicht so einfach ist. Wir Christen haben bestimmte Werte wie Liebe, Treue, Barmherzigkeit nämlich nicht für uns gepachtet. Auch andere Religionen und Weltanschauungen vertreten diese Grundsätze. Trotzdem möchte ich es wagen, bestimmte Haltungen aufzuzeigen, die für mich persönlich wichtig erscheinen – auch weil sie von meinem christlichen Grundverständnis geprägt sind.

Nächstenliebe:

Für mich ist es wichtig, dass wir neben unseren eigenen Sorgen einen wachen Blick für unseren Nächsten haben. Wer ist in Not? Wer ist einsam? Wer benötigt Unterstützung?
Ich habe manchmal den Eindruck, dass es immer mehr Menschen gibt, die nur sich selbst sehen und nur für ihren eigenen Vorteil handeln. Die Haltung: „Was bringts mir?“ kann kein Maßstab sein. Unser soziales Miteinander ist massiv gefährdet, wenn Egoismus um sich greift.

Verbindlichkeit/Treue:

Ich wünsche mir Menschen, die dranbleiben: An einer Sache, in ihrem Verein, in ihrer Gruppe. Menschen auf die man sich verlassen kann. Die ihr Talent für die Gemeinschaft einsetzen und die nicht bei Schwierigkeiten aufgeben. Wir brauchen Jugendliche, Frauen und Männer, die gerade in Krisenzeiten Verantwortung übernehmen.

Nachhaltigkeit:

Als Christen sind wir aufgefordert, die Schöpfung zu schützen und zu bewahren. Brauchen wir wirklich zwei Autos und jedes Jahr ein neues Smartphone? Muss ich jeden Modetrend mitmachen? Oder kann ich mich mit weniger begnügen? Was und wie kaufe ich ein?

Solidarität:

In den Ländern des globalen Südens treffen die momentanen Krisen die Menschen in einem viel stärkeren Ausmaß als uns hier. Auch sie sind von hohen Lebensmittelpreisen oder Lieferengpässen betroffen. Im Unterschied zu unserem Leben hier in Deutschland ist das existenziell: Es werden Menschen sterben, weil sie sich Grundnahrungsmittel nicht mehr leisten können oder diese gar nicht zu bekommen sind. Auch in Krisensituationen dürfen wir diese Menschen nicht vergessen.

Hoffnung:

Als Christin bin ich davon überzeugt, dass Gott alle meine Wege mit mir geht. Ich darf darauf vertrauen, dass ER alles zum Guten wendet. Dieses Ver-

trauen und diese Hoffnung helfen mir das Gute zu sehen, das um mich herum geschieht. Ich bleibe nicht beim „Jammern über diese schlimme Zeit“ stehen, sondern überlege, welche Chancen in diesen schwierigen Zeiten stecken.
Ganz konkret möchte ich Sie auf einige Angebote hinweisen, die vielleicht in diesem Zusammenhang für Sie/dich interessant sein können:

Kleiderkammer Ehingen

Als 2015 die ersten geflüchteten Menschen in unserer PG Aufnahme fanden, entstand im Ehinger Pfarrhof eine „Kleiderkammer“. Nun wird die Kleiderkammer für alle geöffnet und zwar jeden zweiten Dienstag im Monat von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr. Gegen eine kleine Spende können Kleidung aber auch Spielzeug erworben werden. Die nächsten Termine sind Dienstag 13.12.22 und 10.01.23 im Obergeschoß des Ehinger Pfarrhofs. Das Team der Kleiderkammer sucht auch Verstärkung. Bei Rückfragen nehmen Sie gerne mit Elisabeth Sedlacek (elisabeth.sedlacek@gmx.de) Kontakt auf.

Sozialkaufhaus contact e.V.

Hier kann man günstige Gebrauchtwaren aller Art einkaufen.
Alles, was man nicht mehr Zuhause benötigt, kann man dort abgeben.
Öffnungszeiten:
Montag - Samstag 10.00 Uhr - 18.00 Uhr
contact in Augsburg e.V.
Im Tal 8
86179 Augsburg
https://contact-in-augsburg.jimdofree.com

Verkauf fair gehandelter Waren

In unserer PG bieten wir in Ellgau und in Ehingen regelmäßig fair gehandelte Waren zum Verkauf an. Bitte nutzen Sie dieses Angebot oder kaufen Sie fair gehandelte Waren in den Weltläden oder auch im Supermarkt. Die Erzeuger bekommen für ihre Arbeit faire Preise, sodass sie ihre Familien ernähren können. Zudem werden Bildungsangebote vor Ort unterstützt und gefördert.

Text und Bild:
Elisabeth Sedlacek

Die Passionsspiele in Oberammergau sind ein Beispiel des Glaubens

Das Abendmahl_Foto Arno Declair

Stellen Sie sich vor:
Sie sitzen im riesigen Zuschauerraum des Oberammergauer Passionstheaters in der ersten Reihe. Über dem Giebel der Sommerhimmel, irgendwo zwitschert ein Vogel. Sonnenstrahlen durchkreuzen die Bühne, das Spiel beginnt.

Am 11. August 2022 durfte ich bei den Passionsspielen dabei sein und war von der ersten Sekunde an gefesselt. Das Spiel vom Leiden, Sterben und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus spielte sich unmittelbar vor meinen und den Augen weiterer 4400 Gäste auf der Passionsspielbühne ab. Der Ort Oberammergau im Landkreis Garmisch-Partenkirchen hat rund 5500 Einwohner, jeder Darsteller muss im Ort geboren sein oder mindestens 20 Jahre dort wohnen. Die Zahl der Mitwirkenden lag bei insgesamt 1769 Personen, 647 Frauen, 702 Männer und 420 Kinder. Die 20 Hauptrollen waren doppelt besetzt, das Los entschied, wer bei der Premiere spielte. Rochus Rückel war der jüngste Jesus-Darsteller aller Zeiten, Frederik Mayet spielte bereits zum zweiten Male den Jesus. Und beide spielten ihre Hauptrolle mit Herzblut, bewegend, berührend.

Besonders hervorzuheben sind das „Letzte Abendmahl“, der Verrat durch Judas, die Kreuzigung, Maria und Johannes unter dem Kreuz, die Auferstehung. Als Zuschauer ist man bewegt, traurig, mittendrin im Geschehen und hoffnungsfroh. Es gab 120 Sprechrol-

len, zahlreiche Oberammergauer standen obendrein als Apostel, Priester und Schriftgelehrte auf der Bühne, als römische Soldaten, Tempelwache oder gemeines Volk. Viele wirkten auch im Chor und im Orchester mit. Der offene Bühnengraben ließ einen Blick zu den Musizierenden zu.
Markus Zwink, Musikalischer Leiter, war von der anhaltenden Ernsthaftigkeit und Spielfreude seiner Orchester- und Chormitglieder angetan. **„Die Intensität des Singens und Musizierens hat nie nachgelassen. Der soziale Zusammenhalt ist wirklich grandios“.** Die Originalmusik komponierte Rochus Dedler (1777 - 1822), bearbeitet und um Neukompositionen erweitert wird sie seit dem Jahre 1990 vom Musikalischen Leiter Markus Zwink. Bühnenbild und Kostüme stammen wie schon 2000 und 2010 von Stefan Hageneier.

Parallel zur Leidensgeschichte Jesu stellten zwölf musikalisch begleitete „Lebende Bilder“ Szenen aus dem Alten Testament nach, eine Tradition, die seit 1750 besteht. Während des Spiels agierten hinter der Bühne etwa 50 Bühnentechniker und Beleuchter.

Verkauft wurden rund 412 000 Tickets – Besucher aus aller Welt kamen in den Passionsspielort, nahmen die Strapazen einer beschwerlichen Reise auf sich, um „dabei“ zu sein. Und all dies wäre ohne Christian Stückl nicht denkbar. Für den Regisseur und Spieleleiter war dies die vierte Passion. Als stellvertretender Spieleleiter unterstützte ihn Abdullah Kenan Karaca.

Für jede seiner Inszenierungen bearbeitet Stückl den 1860/1870 von Joseph Alois Daisenberger verfassten

Die Tempelreinigung_Foto Arno Declair

Text neu. Von der Premiere am 14. Mai 2022 bis zur Derniere am 2. Oktober 2022 liefen für 110 Vorstellungen die Fäden bei Christian Stückl zusammen, eine Wahnsinnsleistung. **Stückl lebt für „seine“ Passion, für seine Spieler, für seine Ideen, für seinen Glauben.**

In der Tradition der Spiele liegt, dass am Ende einer Veranstaltung die Mitwirkenden nicht auf die Bühne kommen und sich verbeugen. Bei religiösen Spielen wird die Absicht der Aufführung beklatscht und dies ist ja bekannterweise die Erfüllung des Gelübdes. Zur Erinnerung: Das erste Oberammergauer Passionsspiel fand 1634 statt. Und ich selbst hatte noch einmal das Glück, ein zweites Mal die Passionsspiele zu besuchen. Mir bleibt die Darstellung als gelebtes Zeugnis des Glaubens in Erinnerung. Es ist berührend, wie Menschen vom Baby bis zur fast 100jährigen Mitwirkenden für ihren Glauben auf die Bühne gehen.

Bedanken möchte ich mich bei der Pressestelle in Oberammergau, die mir freundlicherweise vielfältigste Informationen über die 42. Passionsspiele zur Verfügung stellte. Auf Wiedersehen in Oberammergau im Jahre 2030.

Text:
Rosmarie Gumpp, Ellgau
Bilder:
Oberammergau
Passionsspiele 2022

Kreuzabnahme_Pietà_Foto Birgit Gudjonsdottir

Die Kreuzigung_Foto Arno Declair

Vom Dunkel ins Licht (Jesaja 60,1-5)

Auf, werde licht, denn es kommt ein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.
Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir.
Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz.
Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei.
Du wirst es sehen, und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir.

Bibeltext Jesaja 60,1-5

Der Prophet Jesja ruft uns zu:
Auf, werde licht,
denn es kommt dein Licht!
Ein trostreiches Wort, in eine Welt gesprochen, die viele Dunkelheiten kennt.
Jede und Jeder von uns kennt Dunkelheiten in seinem Leben.
Wird niedergedrückt von den Lasten des Alltags.
Hat Schmerz und Trauer erfahren.
Muss mit körperlichen und seelischen Gebrechen umgehen lernen.
Ist in seiner Arbeitswelt überfordert.
Leidet an zerbrochenen Beziehungen.

Auf, werde licht,
denn es kommt dein Licht!

Doch wir kennen auch die Freude darüber ein Licht zu sehen am Ende eines langen Tunnels.
An trüben Tagen zu erleben, wie die Sonne durch das Wolkendickicht bricht.
Teilhaben können an freudigen Erlebnissen. Sich über ein herzhaftes Lachen freuen.

Auf, werde licht,
denn es kommt dein Licht!

Wenn wir uns miteinander freuen.
Wenn wir miteinander feiern.
Wenn wir uns gegenseitig beschenken.

Auf, werde licht, denn es kommt dein Licht!

Gedanken zu Jesaja
von Marlies Landherr
Bild: jinsngjung - pixabay.com

Im Glauben verwurzelt

Interview mit Genoveva Spann

Frau Spann ich war sehr beeindruckt, als Sie vor Jahren bei der Lechweihnacht in Ostendorf aus Ihrem langen und ereignisreichen Leben erzählt haben. Daraus entstand der Gedanke, Ihre Lebensgeschichte auch im Pfarrbrief zu veröffentlichen.

Gerne würden die Leser etwas über Ihren Lebensweg erfahren.

Ich bin 1932 in Ostendorf geboren und zusammen mit zwei Schwestern und einem Bruder aufgewachsen. Mein Vater Georg Bucher war Schmied in Ostendorf und wir betrieben eine kleine Landwirtschaft. Wir Kinder wurden sehr religiös erzogen. Tägliche Gebete in der Familie und der Kirchgang waren selbstverständlich. Und dann kam 1939 der Krieg. Unsere Familie hatte dank der eigenen Landwirtschaft immer genug zu essen. Aber auch wir hatten viele Gefallene in unserer Verwandtschaft und bei Freunden der Familie zu beklagen. Als mein Onkel im Kriege gefallen war, haben wir vier Wochen jeden Tag zu Hause einen Rosenkranz gebetet. Die Schmiede meines Vaters war schon immer auch Treffpunkt im Dorf. Von den jungen Männern, die sich dort regelmäßig getroffen und gemeinsam gesungen haben, sind allein sieben im Krieg gefallen.

Mein Vater hat sich immer standhaft geweigert, in die Partei (NSDAP) einzutreten. Dies kam ihm nach dem Krieg zugute, da er von den Amerikanern als Nicht-Nazi anerkannt wurde und sogleich hohes Ansehen genoss. Er wurde der erste Nachkriegs-Bürgermeister von Ostendorf. Als Schmied hat er den Amerikanern geholfen und wir haben im Gegenzug besondere Lebensmittel oder auch Waschmittel bekommen, was wir bis dahin gar nicht kannten. Nach dem Krieg kam zu aller Not der Menschen in den Jahren 1945 und 1946 eine extreme Dürre hinzu. Wir mussten sogar auf dem Feld die Pflanzen gießen.

Mit dem Ende des Krieges kam ich aus der Volksschule und besuchte die Wirtschaftsschule in Augsburg, wo ich unter anderem Schreibmaschine lernte und somit meinen Vater bei Schreibarbeiten für die Gemeinde unterstützen konnte. Im Johannesheim habe ich gekocht.

Am 12. Juli 1956 habe ich meinen Mann Josef geheiratet und ich bin nach Westendorf gezogen. Unser erstes Kind starb bei der Geburt. Trotz dieses

schweren Schicksalsschlages ließen wir uns nicht davon abbringen, eine Familie zu gründen und bekamen vier gesunde Kinder.

Was hat Ihnen in schweren Zeiten geholfen?

Mein Glaube an Gott hat mir sehr geholfen. Ich habe immer viel gebetet, sowohl in der Kirche als auch zu Hause. Außerdem hilft mir mein Humor. Ich bin ein positiver Mensch, der gerne mal einen Witz macht.

In Westendorf und Umgebung gelten Sie sogar als Begründerin des Weiberfaschings. Wie kam es dazu?

Ich war damals Vorsitzende im Gartenbauverein Westendorf. Wir haben im Februar 1975 zu einem Vortrag beim „Stegwirt“ eingeladen. Da die Veranstaltung am Gumpigen Donnerstag stattfand, hatten wir verabredet, maskiert zu kommen. In den folgenden Jahren trafen wir uns immer wieder am Gumpigen Donnerstag und schließlich wurde zusammen mit dem Frauenbund eine öffentliche Veranstaltung daraus, die bis heute Bestand hat. Als Pfarrer Kraus dann mit dem Pfarrgemeinderat den Pfarrfasching ins Leben rief war ich immer mit einem Beitrag dabei.

Sie hatten einige persönliche Krisen in Ihrem Leben zu bestehen. Was beschäftigt Sie heute?

Mir macht es Sorgen, dass schon wieder Krieg in Europa ist und dass schon überall von Wiederaufbau gesprochen wird, aber noch kein Ende des Krieges in Sicht ist. Außerdem bedrückt mich die Verschmutzung unserer Umwelt, da sie doch die Lebensgrundlage für unsere Nachkommen ist.

Was möchten Sie den Lesern des Pfarrbriefes ans Herz legen?

Vertrauen Sie auf Gott. Das tägliche Gebet zu Hause gibt mir Zuversicht und hilft mir immer. Mir ist wichtig, dass dieses besondere Gebet, welches in meiner Kindheit als „Freitags-11-Uhr-Gebet“ bekannt war, wieder ins Gedächtnis gerufen wird:

Das „Freitags-11-Uhr-Gebet“

In jener Zeit, als Jesus Christus am Kreuze gestorben war, kam eine Finsternis übers ganze Land, die Sonne verfinsterte sich, der Vorhang des Tempels zerriss von oben bis unten, die Felsen spalteten sich und die Erde bebte.
Der heidnische Hauptmann sagte: „Dieser war wahrhaftig Gottes Sohn.“

Frau Spann, ich bedanke mich sehr herzlich für dieses äußerst interessante und beeindruckende Gespräch. Ich wünsche Ihnen alles Gute, vor allem viel Humor und beste Gesundheit.

Interview und Bild:
Stefan Binger

Ein Licht in der Dunkelheit – Impulse

wenn ich im Dunkeln bin
und keinem dafür
die Schuld zuweise

wenn ich das Dunkel zulasse
und nicht davor
fliehe

wenn ich das Dunkel aushalte
und dabei die Hoffnung
nicht verliere

wenn ich das Dunkel lebe
und trotzdem die Liebe
leben lasse

wenn ich das Dunkel achte
weil ich Teil
des Dunkels bin

wenn ich mich in das Dunkel
hineinbegebe
aus Mut zum Leben

dann leuchtet
mitten im Dunkel
ein Licht
das den Weg weist

Andrea Schwarz in „Wenn ich meinem Dunkel traue“ – Herder Verlag

Bild: Ivan Kmit - adobestock.com

Gott

ich war einsam
und du hast mir
meine Einsamkeit
nicht genommen

ich war verzweifelt
und du hast mir
meine Verzweiflung
gelassen

ich habe nicht
weitergewusst
und du hast mir
keinen Weg aufgezeigt

ich habe an dir
gezweifelt
und du hast mich
zweifeln lassen

ich habe zu dir
geschrien
und du hast mir
keine Antwort gegeben

mitten im Dunkel
warst du bei mir
und hast mich
ausgehalten

mitten im Dunkel
hast du mich berührt

und ich habe mich
berühren lassen

Andrea Schwarz
aus „Du Gott des Weges segne uns“
– Herder Verlag

Als der kleine Engel ein Licht zu

Eine Geschichte für Kinder zum Lesen oder Vorlesen

„Wie kalt es hier ist! Oh, wie kalt! Und dunkel. Und nass!“
Erschrocken rieb sich der kleine Engel die Ärmchen, dann kauerte er sich unter den Zweigen der Tanne, um sich vor den Regentropfen zu schützen. „Und ich dachte, in der Welt der Menschenkinder ist es warm und hell und freundlich. So hat es mir mein Freund, der Mond, erzählt. Ob ich nicht richtig zugehört habe?“
„Na du, führst du Selbstgespräche?“, fragte der kleine Spatz, der ebenfalls unter der Tanne versteckt saß. „Wer oder was bist du eigentlich? Etwa ein Kind? Dann gehörst du nicht hierher!“
Der kleine Engel erschrak. „Ein Kind?“, fragte er und musste nachdenken. Was konnte er diesem fremden Wesen antworten. „Nein, ein Kind bin ich nicht. Aber so etwas Ähnliches.“ Er überlegte weiter. „Und ... und ich kann fliegen. So wie du.“
Der kleine Spatz kicherte. „Fliegen? Du? Oho!“
„Ja, ja! Schau her!“ Ganz leicht bewegte der kleine Engel seine feinen Flügelchen und hob ein wenig vom Boden ab.
Der Spatz staunte. „Sehr elegant sieht das aus!“, lobte er. „Bist du etwa doch ein Vögelchen, auch wenn du nicht wie eines aussiehst?“
Nun war es der kleine Engel, der kicherte. „Vielleicht ein bisschen“, meinte er.
„Ein bisschen Vogel geht nicht“, brummte der Spatz. „Man kann nur ein ganzer Vogel sein. Oder eben keiner.“
„Du hast recht.“ Der Engel nickte. „Ich bin ein kleiner Engel und ich bringe das Licht zu dir.“
„Licht?“, fragte der Spatz und sah sich aufgeregt um. „Wie schön! Aber ich sehe kein Licht! Oh, was bist du doch ein komischer Vogel!“
Er lachte so laut nun, dass er damit seine Gefährten herbei lockte. Und mit einem Mal war der kleine Engel umringt von vielen kleinen Spatzen, die aufgeregt mit den Flügeln flatterten.
„Hallo, liebe Freunde!“ Entzückt hob der kleine Engel die Arme, als wollte er die ganze Spatzenbande liebevoll umfangen. „Wie schön, dass ihr mit mir feiern wollt! Ich freue mich!“
Er griff in die Taschen seines Gewandes, zog eine kleine Kerze hervor und pustete zart auf den Docht. Sogleich züngelte ein Licht daran empor und es wurde mucksmäuschenstill unter der Tanne. War es ein Zauber?
„Wie hast du das gemacht?“, fragte der Spatz schließlich.
Der kleine Engel lächelte. „Ganz einfach“, sagte er. „Ich habe gepustet. Das mache ich immer so, wenn ich jemandem Licht bringen möchte.“

© Elke Bräunling aus
www.elkeskindergeschichten.de

den Spatzen brachte

Liebe Kinder, seht ihr das Engelchen, wie es mit den Spatzen unter der Tanne sitzt? Dann malt doch ein Bild davon! Wir freuen uns über viele Bilder, die in die Pfarrbüros flattern. Bitte schreibt euren Namen, euer Alter und wo ihr wohnt auf die Rückseite. Letzter Tag für die Abgabe ist der **18. Dezember 2022** (4. Advent).

Liebe Eltern, wir werden die Bilder auf der Internetseite der Pfarreiengemeinschaft mit Namen, Alter und Wohnort veröffentlichen. Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn Sie einer Veröffentlichung nicht zustimmen.

Beitrag von Renate Dootz
Bild: Kit Leong - adobestock.com

Weihnachtsrätsel

Bild: Mara Zengaliete - adobestock.com

Bild: Animaflora Picstock - adobestock.com

Als wichtiger Verkehrsknotenpunkt der alten Salz- und Handelsstraßen kamen Spezereien aus aller Herren Länder nach Nürnberg. Koriander, Kardamom, Ingwer, Piment, Zimt, Muskatnuss, Nelken – dazu Mandeln, Hasel- und Walnüsse, Honig, Orangen- und Zitronenschale. Für welches weihnachtliche Gebäck ist die Stadt bekannt?

In der Adventszeit werden an Werktagen ruhige, besinnliche Messen gefeiert. Die Kirche ist meist nur mit Kerzen beleuchtet. Obwohl sie bereits frühmorgens um 6 Uhr beginnen, kommen viele Menschen. Wie heißt diese Messe?

Als Christbaumschmuck ist er eher unscheinbar und bescheiden. Er glänzt nicht wie eine Christbaumkugel, klingt nicht wie ein Glöckchen und man kann ihn nicht essen wie ein Äpfelchen. Und doch symbolisiert er das Weihnachtsgeschehen wie kein anderer. Er erinnert an die Krippe, in die Maria ihr neugeborenes Kind legte und erzählt von dem Zeichen, dem die Weisen aus dem Morgenland gefolgt waren.

Menschen sehnen sich nach Licht. Das trifft ganz besonders auf Bergleute zu, die unter Tage arbeiten. Ihre Frauen stellten Kerzenleuchter und Lichterbögen ins Fenster, damit ihre Männer abends nach Hause fanden. Auch wenn unsere Nächte nun beleuchtet sind, wird in den Kunsthandwerkstätten gesägt, gedrechselt, bemalt, zusammengeleimt. In welcher Region werden all die Schwibbögen, Weihnachtspyramiden, Engel, Räuchermännchen und Nussknacker hergestellt?

Weihnachtslieder können rätselhaft sein. Der Titel dieses Liedes ist eine Frau, die gar keine Frau ist sondern eine Stadt. In ihr liegt ein Hügel mit König Davids Grab. 1747 von Georg Friedrich Händel für ein Oratorium komponiert, dichtete Friedrich Heinrich Ranke das Lied im Jahr 1826 um im Blick auf Advent (und Palmsonntag). Seine Geschichte ist einzigartig, denn erstmals erklang das Lied nicht in einem Gottesdienst sondern in einem musikalischen Salon! Bald darauf finden wir es in Schulbüchern als geistliches Volkslied.

Die Buchstaben in den farbigen Kästchen ergeben – richtig sortiert – das Lösungswort:

Bitte senden Sie das Lösungswort mit Name und Adresse bis zum 8. Januar 2023 an pg.raetsel@gmail.com oder geben es im Pfarrbüro ab. Jeder Teilnehmer mit der richtigen Lösung erhält einen kleinen Preis. Der erste Preis ist eine Laterne.

Rätsel: Renate Dootz

Neue Serie

Gesichter unserer Kirche

In Zeiten, in denen die Kirche in der Berichterstattung beinahe nur noch schlecht wegkommt – leider nicht unverschuldet – möchten wir vom Pfarrbriefteam aufzeigen, dass die Kirche auch ein anderes Gesicht hat, nämlich das ihrer vielen engagierten Laien.

Mit dieser Ausgabe starten wir eine neue Serie. In den letzten Jahren haben wir Ihnen die Kirchen unserer Pfarreiengemeinschaft vorgestellt. Jetzt wollen wir Ihnen Menschen präsentieren, die der Kirche ein Gesicht geben. Frauen, Männer und Kinder, die sich für den Glauben einsetzen. Die durch ihren treuen Dienst vor Ort nicht nur der Pfarrgemeinde, also der Gemeinschaft dienen, sondern ganz allgemein damit ein Zeugnis ihres Glaubens ablegen.

Die Vielfalt der Aufgaben könnte kaum größer sein! Dabei wollen wir mit den eher unsichtbaren Diensten beginnen. Vieles geschieht im Hintergrund und ist dennoch nicht hoch genug einzuschätzen. Mesnerinnen, Organisten und Ministranten sehen wir zum Beispiel bei jedem Gottesdienst. Wer aber wäscht die Altarwäsche in Ihrer Gemeinde? Wer unterstützt bei der Vorbereitung auf die Erstkommunion? Wer entscheidet, wie der Friedhof auszusehen hat? Wer besucht die Kranken? Wer singt im Kirchenchor? Wer trägt die Pfarrbriefe aus? Wer sorgt für das Frühstück nach der Rorate? Fallen Ihnen dazu Gesichter ein? Wir zeigen sie Ihnen!

Freuen Sie sich auf die nächsten Pfarrbrief-Ausgaben mit vielen interessanten Berichten über Menschen, denen ihr Dienst in der Kirche oft über Jahrzehnte sehr viel wert ist.

Text: Elisabeth Wagner-Engert / Grafik: Dieter Buchart

Gesichter unserer Kirche

Frühstück nach der Rorate

In den dunklen Nächten im Dezember feiern wir am frühen Morgen Rorate-Messen.
Der Name „Rorate“ stammt von den Anfangsworten des lateinischen Eröffnungsverses „Rorate caeli desuper...“, was übersetzt „Tauet Himmel von oben“ heißt. Wir kennen diese Worte auch aus dem Kirchenlied „Tauet Himmel den Gerechten...“.
Bereits seit dem 15. Jahrhundert werden in der Adventszeit besinnliche Gottesdienste zu Ehren von Maria (der Gottesgebärerin) gefeiert. Die Kirche ist nur vom Licht der Kerzen erleuchtet, was symbolisieren soll, dass die Gemeinde in der Dunkelheit auf das Kommen des Lichts – auf Jesus Christus – wartet.
Die Botschaft dieser heimeligen und besonderen Feier an uns lautet:
Gott klopft an die Tür meines Herzens und möchte, dass ich ihn aufnehme, damit er mein Leben mit seinem Licht hell und freudig machen kann.

Marion Pröll organisiert das Frühstück nach der Rorate in Westendorf

In einigen Gemeinden in unserer PG ist es Tradition, dass sich die Gottesdienstbesucher anschließend zu einem gemeinsamen Frühstück treffen.

Dieses möchte aber auch vorbereitet sein.

Marion Pröll aus Westendorf berichtet dazu:

„Die Roraten in unserer Pfarrei sind für mich etwas ganz Außergewöhnliches und es liegt mir persönlich viel daran, dass diese Tradition auch in Zukunft erhalten bleibt.“
Dass dies so früh am Morgen stattfindet war nie ein Problem für mich – im Gegenteil
Die Tatsache, dass es dadurch auch an mehreren Wochentagen zwischen den Adventssonntagen die Möglichkeit gibt, diese „Wartezeit“ bis zur Geburt des Erlösers bewusst zu gestalten und zu erleben, macht es für mich zu etwas Besonderem.
Die dunkle Kirche, nur mit Kerzen beleuchtet, die Begegnung von Jung und Alt, die Ruhe, die Besinnung und innere Einkehr – diese Atmosphäre ist unbeschreiblich.
Seit nunmehr über 20 Jahren bin ich auch aktiv mit der Vorbereitung des gemeinsamen Frühstücks beschäftigt, das anschließend im Pfarrheim stattfindet.
Ich genieße dabei die Ruhe im Pfarrheim und es ist jedesmal eine neue Herausforderung etwa 50 - 80 Personen zu versorgen. Wenn dann alles

soweit fertig ist und die Kerzen an den gedeckten Tischen brennen steigt die Vorfreude und ich bin immer wieder gespannt, wer dieses Mal vorbeikommt. Dies ist ohne Zweifel ein sehr schöner Augenblick.
Es sind die Kinder und Jugendlichen, die anschließend in die Schule gehen, die Senioren, die Berufstätigen oder die Hausfrauen, die ihren Tag beginnen.
Spätestens jetzt ist es mit der Ruhe und Andacht vorbei. Es gibt viele Gespräche und Begegnungen. Die Erlebbarkeit dieser Verbundenheit innerhalb der Kirchengemeinschaft erhöht die Vorfreude auf den nahenden Höhepunkt im Dezember.
Schön, wenn man früh am Tag so bewusst den Advent erleben und danach, gestärkt an Leib und Seele, in den Alltag starten kann."

Die Termine der Roratemessen in unserer PG finden Sie im Gottesdienstanzeiger und auf der Internetseite der Pfarreiengemeinschaft.

Text und Bilder:
Heidi Endres
und Marion Pröll

Roratefeier in Westendorf

Anton Keßler – ein Nachruf

Mit dem überraschenden Tod von Anton Keßler hat die Pfarrei Ehingen einen Menschen verloren, der eine große Lücke hinterlässt.

Anton Keßler war von 1982 bis 2012 Kirchenpfleger der Kirchenstiftung St. Laurentius. Die Betreuung der beiden Kirchen und des Pfarrhofes und die damit verbundenen Instandsetzungen gehörten zu seinen Aufgaben. Mit Leidenschaft setzte er sich vor allem für den Stiftungswald ein und sorgte so für eine solide Finanzlage. Ein Zitat von Keßler selbst umschreibt diese Zeit sehr treffend: „ Es war eine fruchtbare Zeit, in der nicht nur Kopf-, sondern auch viel Knochenarbeit geleistet wurde.“

Wie selbstverständlich hat er noch bis an sein Lebensende die Pfarrei mit Tatkraft unterstützt.

Die Kirchenverwaltung ist ihm für sein Engagement sehr dankbar und wird ihn als Vorbild in Erinnerung behalten.

30.10.2022
Centa Kratzer

Familie Linder aus Kühlenthal hat dieses Feldkreuz gestiftet. Am 17. August wurde es feierlich durch Kaplan Sanoj gesegnet. „Willst du Gottes Liebe sehen, so bleib bei diesem Kreuze stehen!“, so steht es am Feldkreuz angebracht. Eine Sitzbank lädt zum Verweilen unter dem Kreuz ein. Es befindet sich zwischen Kühlenthal und Blankenburg.

PG bunt und lebendig

1 Nacht der Anbetung, Christkönig Nordendorf / 2 Erstkommunionfeiern – Jesus sagt: „Ich bin der gute Hir
nistrant von Kloster Holzen, Herr Willy Welcker / 6 Fronleichnamsprozession in Nordendorf, Westendorf und E
mit Fahrradsegnung zum Sommerferienbeginn / 9 Gottesdienst der Firmlinge unter freiem Himmel in Ellgau /
12 „Bergmesse dahoim“ auf dem „Monte Scherbelino“ in Gersthofen / 13 Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaf

rte“ / 3 Ministrantentag in Friedberg / 4 Patroziniumsfeier St. Johannes Baptist in Holzen / 5 Der Obermi-
Ellgau / 7 Kinderandacht „Du hast uns deine Welt geschenkt“ in Ehingen / 8 Zentraler Familiengottesdienst
10 Indienvortrag von Kaplan Sanoj in Allmannshofen / 11 Kräuterbüschelbinden in Allmannshofen /
t nach Buxheim und Dirlewang / 14 Andacht für die Sternenkinder / 15 Ministranten-Ausflug nach Immenstadt

Buchtipp: 90 Minuten im Himmel

18 Seiten! So lange ist die Beschreibung des Himmels in diesem Buch.
18 Seiten, die man mit zunehmender freudiger Erwartung in einem Zug liest und immer mehr davon haben will. Der Wunsch macht sich breit: „Ja, da will ich auch hin.“

Ins Licht

Was ist passiert?
Don Piper gerät mit seinem Fahrzeug in einen schweren Unfall mit einem Truck und wird buchstäblich von diesem überrollt. Der Schwerstverletzte stirbt. Kein Lebenszeichen ist für die am Unfallort Eintreffenden mehr erkennbar. Kein Herzschlag, keine Atmung, keine Hirntätigkeit. Während er für die Außenwelt tot ist, erlebt Don Piper den Eintritt in den Himmel und zwar plötzlich und ohne Vorbereitung. Während die Berichte von anderen Nahtoderfahrungen von einem Tunnel sprechen, an dessen Ende ein helles Licht auf sie wartet, ist Don sofort dort. Und das, was er uns darüber berichtet ist die pure Schönheit, Liebe und Erfüllung.

Zurück ins Dunkel

Ein Priester trifft am Unfallort ein und klettert zu dem Zerquetschten in das Autowrack. Er legt die Hand auf seine Schulter und betet mit Inbrunst für ihn. Er singt ein christliches Lied und irgendwann hört er eine zweite Stimme mitsingen. Ungläubig blickt er auf den Toten und der bewegt seine Lippen und singt leise mit.
Für alle, die dort sind, ist es ein großes Wunder.
Nun beginnt der Leidensweg des Don Piper. Die jahrelange Erholungsphase ist geprägt von größten körperlichen Schmerzen. Er ist Versuchskaninchen und wirkt mit an der Entwicklung eines neuen medizinischen Gerätes zur Heilung von völlig zertrümmerten Knochen. Es dauert Jahre, bis Don Piper sich von diesem Unfall erholt, soweit es ihm möglich ist.
Für den Leser des Buches ist dieser Wechsel von der Himmelsbeschreibung zurück in die reale Welt ebenfalls erfahrbar. Immer wieder erwartet man, dass der Autor mit dieser Beschreibung im Buch fortfährt, aber das geschieht nicht. Eine Art spröde Enttäuschung breitet sich im Leser aus.
Und genau das ist es, was das Buch wirklich ausmacht.
Kein „Ja, ja, ist ganz nett, was er schreibt.“ Sondern die spürbare Erkenntnis, dass wir hier auf Erden halt doch nicht im Himmel sind, aber unbedingt da hin möchten. Ob wir es wissen oder nicht.

Text: Dieter Buchart
Das Buch kann in der Bücherei Ellgau ausgeliehen werden.

Kirchliches Umweltmanagement in der PG geht an den Start

Immer wieder gibt es Aktivitäten in unserer PG im Sinne der Nachhaltigkeit. Doch wie groß ist unser ökologischer Fußabdruck tatsächlich? Wie schonen wir Ressourcen, wie generieren wir Abläufe im Gemeindeleben neu und noch nachhaltiger? Was ist gut und was müssen wir verändern? Der Pastoralrat hat sich darum entschlossen, den Weg ins kirchliche Umweltmanagement zu gehen, um den Umwelt- und Ressourcenschutz kontinuierlich zu verbessern.

Ombeline Monfroy aus Ellgau und Judith Freund aus Westendorf haben dafür mit einem Umweltmanagement-Kurs der Diözese Augsburg begonnen. Dieser befähigt sie dazu, vor Ort ein kirchliches Umweltmanagement auf- und auszubauen. Die Arbeit eines neu gegründeten Umweltteams dient langfristig dazu, systematisch vorzugehen, glaubwürdig zu handeln, nichts mehr dem Zufall zu überlassen und Kosten einzusparen. Judith Freund wurde hierfür als Umweltbeauftragte der PG benannt.

Zunächst wird ein Handbuch erarbeitet werden, wie vor Ort Dinge auf den Prüfstand gestellt werden können. Man wird Themen erarbeiten und Projekte im Sinne der Nachhaltigkeit umsetzen. Aktionen in unterschiedlichen Bereichen und Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Zunächst wird es am Beispiel von Westendorf und Ellgau Ziel sein, eine systematische Vorgehensweise zu generieren. Alle Gemeinden der PG sind aber herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika von 2015 mit dem Titel „Laudato si“ klar zum Ausdruck gebracht, worin die Verpflichtung für jeden Christen liegt. Die Enzyklika finden Sie in unseren Pfarrbüchereien in Westendorf und Ellgau sowie in den Pfarrbüros zur Ausleihe. Wir laden herzlich dazu ein, sich des Themas anzunehmen und sich einzubringen – denn jeder von uns ist im Sinne seines Christseins aufgefordert mitzuhelfen, unsere Welt zu schützen und zu erhalten.

Text: Judith Freund
Bild: Ivo Kuzov
- adobestock.com

Innehalten im Advent

Digitaler Adventskalender für Erwachsene auf der Homepage

Für alle, die im Advent ihren Glauben im Alltag vertiefen wollen, gibt es wieder einen digitalen Adventskalender.
In diesem Jahr werden Sie täglich Verse eines Adventsliedes mit einem passenden Bild entdecken.

Unser Alltag ist mit Gesprächen, Telefonaten, Emails vielfach wortlastig – bekannte Liedverse können da im Advent einen ausgleichenden Gegenakzent setzen. Zusammen mit einem Bild erscheint manches Lied in anderem, vielleicht neuen Licht.

Schauen Sie ab dem 1. Advent auf die Homepage www.pg-nordendorf-westendorf.de und öffnen Sie das virtuelle Türchen.

Gestaltet von:
Renate Dootz, Dagmar Huber-Reißler
Bild: Dieter Buchart

„Apfel, Nuss und Mandelkern ...“ - Kindheitserinnerungen

Wenn es draußen kalt und ungemütlich wird und sich die Advents- und Weihnachtszeit nähert, kommen bei mir die Kindheitserinnerungen an das leckere Apfelbrot von meiner Omi hoch. Jedes Jahr zum Namenstag von meinem Opi, am 3. Dezember, hat sie für die Kaffeegäste ihr leckeres Apfelbrot gebacken und damit den Start für die Weihnachtsbäckerei eingeläutet.

Auch ich backe schon seit vielen Jahren für meine Familie und Freunde dieses leckere Apfelbrot. Allein schon der Geruch, den das Brot verströmt, wenn man es aus dem Ofen nimmt, lässt Weihnachtsfreude aufkommen. Die weihnachtlichen Gewürze, die Säure der Äpfel und die knackigen Nüsse machen dieses Gebäck zu etwas ganz Besonderem.
Gerne möchte ich dieses tolle Rezept von meiner Omi in diesem Pfarrbrief mit euch teilen.

Weihnachtliches Apfelbrot
Zutaten:
750 g Äpfel in kleine Stücke geschnitten
250 g Zucker
250 g Rosinen
1 EL Rum
Zutaten vermengen und ein paar Stunden ziehen lassen. Anschließend
½ Päckchen Lebkuchengewürz
1 EL gemahlenen Zimt
1 EL Kakao
200 g ganze Haselnüsse oder Mandeln
500 g Mehl
1 ½ Päckchen Backpulver
dazugeben und alle Zutaten mit einem Kochlöffel gut vermengen und in eine Kastenform füllen.
Den Backofen auf 175 °C Ober/Unterhitze vorheizen und das Apfelbrot auf der 2. Schiene von unten ca. 1 Stunde backen. Nach der Backzeit auf einen Küchenrost stürzen und abkühlen lassen.
Viel Spaß beim Backen!

Rezept: Heidi Endres

Termine zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

Freitag	**23.12.**	
16:00	EL	Krippenfeier für Kleinkinder
Samstag	**24.12.**	**HEILIGER ABEND**
14:00	WD	Krippenfeier
15:00	EL	Krippenfeier für Grundschulkinder
15:00	ND	Krippenfeier
17:00	EH	Christmette mit Krippenfeier
17:00	EL	Christmette
20:00	AL	Feier der Heiligen Nacht
20:00	HO	Feier der Heiligen Nacht
22:00	ND	Feier der Heiligen Nacht
22:00	WD	Feier der Heiligen Nacht
Sonntag	**25.12.**	**HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN – WEIHNACHTEN**
8:30	HO	Festgottesdienst
10:00	BL	Festgottesdienst
18:00	WD	Festgottesdienst
Montag	**26.12.**	**ZWEITER WEIHNACHTSTAG und hl. Stephanus, erster Märtyrer**
8:30	HO	Festgottesdienst mit Kindersegnung
10:00	EH	Festgottesdienst mit Kindersegnung
10:00	EL	Festgottesdienst mit Kindersegnung
10:00	ND	Festgottesdienst mit Kindersegnung
Dienstag	**27.12.**	**Hl. Johannes, Apostel und Evangelist**
9:00-10:00	AL	Ewige Anbetung
10:00	AL	Festgottesdienst mit Kindersegnung und Segnung des Johanniweins

Freitag	**30.12.**	**Fest der Heiligen Familie**
10:00	WD	Heilige Messe mit Kindersegnung
Samstag	**31.12.**	**Hl. Silvester I., Papst**
16:00	AL	Dankandacht zum Jahresschluss
16:00	EH	Dankandacht zum Jahresschluss
16:00	EL	Dankandacht zum Jahresschluss
16:00	HO	Dankandacht zum Jahresschluss
16:00	ND	Dankandacht zum Jahresschluss
16:00	WD	Dankandacht zum Jahresschluss
Sonntag	**01.01.**	**NEUJAHR – HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA**
8:30	HO	Festgottesdienst zu Neujahr
18:00	ND	Festgottesdienst zu Neujahr
18:00	WD	Festgottesdienst zu Neujahr
Donnerstag	**05.01.**	**Hl. Johannes Nepomuk Neumann, Bischof, Glaubensbote**
18:00	AL	Vorabendmesse mit Aussendung der Sternsinger
18:00	EL	Vorabendmesse zum Fest Erscheinung des Herrn
Freitag	**06.01.**	**ERSCHEINUNG DES HERRN – EPIPHANIE**
8:30	HO	Heilige Messe
9:00	ND	Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger
9:00	WD	Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger
10:00	EH	Heilige Messe mit Aussendung der Sternsinger

Unsere Täuflinge

aus Allmannshofen
Leo Spengler (HO)
Emil Peter Linder (WD)
Theo Konrad Linder (WD)

aus Blankenburg
Maximilian Schmidberger (HO)
Valentina Sophia Lechner (HO)

aus Ehingen
Adrian Elias Langner (EH)
Marie Sophie Werner (EH)
Lotta Schludi (EH)
Leon Paul Gebauer (EL)
Theresa Adriane Diz (EH)
Annika Kagerer (HO)

aus Ellgau
Johannes Berchtenbreiter (EL)
Luzia Leichtle (EL)
Josefine Viktoria Schädle (EL)
Romeo Fuchs (HO)
Lara Wenninger (EL)
Nina Jasmin Gebhard (HO)
Fabio König (EL)
Felix Lindenmayr (EL)
Marla Hurler (EL)
Alicia Nina Christi (HO)

aus Kühlenthal
Aurelia Madeleine Müller (HO)
Elias Röming (HO)
Jana Klingner (WD)
Mariella Cavaliere (WD)

aus Nordendorf
Niko-Maximilian Sperling (ND)
Emil Franz Hoschka (HO)
Helena Marie Krupka (ND)
Mara Josefine Schmieder (ND)
Emilia Dengler (WD)
Isabella Brigitte Strasser (HO)
Jacob Frederik Bruche (HO)
Marie Schreier (HO)
Yvonne Lugl (ND)

aus Ostendorf
Lena Nitsche (WD)
Florian Ermer (WD)
Emely Wehner (ND)

aus Waltershofen
Laurenz Wilhelm (WD)

aus Westendorf
Ben Storr (WD)
Antonia Josefa Schur (WD)
Nico Alexander Kolb (WD)
Clara Ida Kolb (WD)
Mirjam Heimbach (WD)
Leo Josef Sailer (WD)
Leonie Sophie Kratzer (WD)
Leon Heckel (WD)
David Karl Hermann (WD)
Lorenz Ranftl (WD)
Paul Spangler (WD)
Nils Arnold (WD)
Ben Gruschka (WD)
Franziska Fuhrer (HO)
Ella Humml (WD)
Mathilda Gieß (HO)
Dominik Wilhelm Domesle (WD)
Veronika Kummer (WD)

Von auswärts in unserer PG getauft:
Jannik Noah Pielmeier (HO)
Levi Schenkel (AL)
Maximilian Jonas Neubauer (HO)
Leonie Sophie Lohmüller (HO)
Maxim Roth (HO)
Palina Roth (HO)
Amelie Wiedemann (WD)
Jonathan Rüger (WD)
Elisabeth Himsl (HO)
Johannes Himsl (HO)
Vincent Gärtner (HO)
Marlena Sophie Polifka (HO)
Julia Maria Schmid (HO)
Michael Ulrich Hampel (WD)
Ferdinand Georg Haldenwang (WD)
Kaobichimdi Alexander Nwolisa (HO)
Finja Stalla (HO)

Aus unserer PG auswärts getauft: 9 Kinder

Hinweis:

Insgesamt wurden in unserer Pfarreiengemeinschaft von November 2021 bis November 2022 92 Taufen gefeiert. Taufort in Klammern.
Aus Datenschutzgründen sind nicht alle Namen unserer Täuflinge veröffentlicht.

Unsere Verstorbenen

beerdigt in:

Allmannshofen
Emma Eberl
Elena Varhanyovszki
Kreszenz Zehentbaur
Richard Grob

Blankenburg
Waltraud Mann

Ehingen
Anna Girstenbrei
Edeltraud Förg
Walter Stimpfle
Anton Baur
Hermann Liepert
Bernhard Kratzer
Sonja Hluchy
Lorenz Reißner
Franz Sedlacek
Anton Keßler
Andreas Keßler

Ellgau
Maria Berchtenbreiter
Charlotte Wiedenmann
Hedwig Schröttle
Manfred Baur

Holzen
Erwin Bast
Franz Xaver Wagner
Johann Ochs

Nordendorf
Stefan Schmidberger
Dorothea Schraml
Ottilia Finkel
Rudolf Wohlfahrt
John Eromosele
Anton Biller
Elfriede Diem
Georg Dill
Berta Würfel
Paula Schuster
Nikolaus Mayr
Marc Schreiber
Margit Schoofs
Vera Krause

Westendorf
Günter Kloß
Anneliese Fischer
Ulrich Josef Bestle
Georg Michael Liepert
Gertrud Göppel
Kreszentia Zingg
Viktoria Pröll
Brigitte Hausfelder
Monika Prähofer
Peter Sattich
Martha Reißner
Anneliese Klapste
Iris Ziemer
Gisela Linder
Maria Theresia Sauler
Karolina Jureczek
Hildegard Müller
Richard Reinhardt
Stefan Schuster
Karl Utz
Hugo Schmidbaur
Marianne Gogl
Franziska Lindemeyr
Anton Leichtle

Evangelische Mitchristen
Irmgard Sonner
Karl-Heinz Saumweber
Magdalena Heger
Franz Maschke
Anna Schuster
Klaus Kroker
Heinrich Natz

Auswärts beerdigt
Paula Betz
Katharina Baur
Alfred Vetter
Marianne Strupf
Sofie Griechbaum
Anna Elisabeth Hörmann
Margot Reischl

Stand: 3.11.2022

Trauungen

	aus der PG	von auswärts
Allmannshofen	0	
Ehingen	1	
Ellgau	1	
Holzen	5	31
Nordendorf	0	
Westendorf	9	5

Erstkommunion 2022

Allmannshofen	3
Ehingen	7
Ellgau	10
Nordendorf	15
Westendorf und Filialen	32

67 Kinder der 3. Klasse traten in diesem Jahr zum ersten Mal an den Tisch des Herrn.

Firmung 2022

49 Jugendliche der 8. Klasse empfingen das Sakrament der Firmung.
Christkönig Nordendorf am 16. Juli / St. Georg Westendorf am 17. Juli

Austritte

Allmannshofen	8
Ehingen / Blankenburg	18
Ellgau	13
Holzen	0
Nordendorf	26
Westendorf und Filialen	41

Wiedereintritt

Nordendorf	1
Westendorf	2

„Segen bringen – Segen sein“

Das Sternsingen in Deutschland ist die weltweit größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder.

Rund um den Jahreswechsel sind überall in Deutschland die Sternsinger unterwegs.

Alter Brauch in prächtigen Gewändern

300.000 Mädchen und Jungen bringen jährlich als Sternsinger den Segen Gottes in die Häuser, singen und sammeln Spenden für benachteiligte Kinder weltweit. Ihre Kreidezeichen „C+M+B“ bedeuten „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ und sind an vielen Haustüren das ganze Jahr über zu sehen. In ihren prächtigen Gewändern greifen die Sternsinger einen alten Brauch auf. Bereits im Mittelalter zogen junge Menschen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige durch die Städte und verkündeten die Geburt Jesu.

Das Motto 2023

Unter dem Motto **„Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“** steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023. Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind. In Asien, der Schwerpunktregion der Sternsingeraktion 2023, zeigt das Beispiel der ALIT-Stiftung in Indonesien, wie mit Hilfe der Sternsinger Kinderschutz und Kinderpartizipation gefördert werden. Seit mehr als zwanzig Jahren unterstützt ALIT an mehreren Standorten Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden.

Sternsingeraktion in unserer Pfarreiengemeinschaft

Die Planungen zum Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefs sehen vor, dass in allen Pfarreien unserer Pfarreiengemeinschaft die Sternsinger unterwegs sind. Die Kinder und Jugendlichen werden Sie um den 6. Januar zu Hause besuchen. Sie bringen den Segen zu Ihnen und sammeln Spenden. Bitte beachten Sie zu gegebener Zeit die Hinweise im Gottesdienstanzeiger und auf der Homepage.
Vergelt’s Gott allen, die als Sternsinger unterwegs sein werden, die sie begleiten und die Aktion vorbereiten und durchführen.

Quelle: www.sternsinger.de
Bild: Ralf Adloff - pfarrbriefservice.de

Ausblick Pfarreifahrt 2023

Die nächste Pfarreifahrt der Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf findet vom **22.05. bis 26.05.2023** statt. Ziel ist der Marienwallfahrtsort Kevelaer. Er gehört zu den wichtigsten Marienwallfahrtsorten Deutschlands.
Das weitere Rahmenprogramm für diese Reise umfasst die Städte Köln mit Besuch des Domes, Maastricht und Xanten. Die Hotelunterkunft wird in Düsseldorf sein. Der Flyer für die Ausschreibung dieser Reise wird im Januar in den Kirchen ausliegen.

Text: Margit Schmidt
Bild: Andreas - adobestock.com

Innenraum der Marienbasilika in Kevelaer

Impressum

Der Pfarrbrief ist keine Werbung sondern eine Information vor allem für die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf. Bitte beachten Sie, dass Termine sich ggf. kurzfristig ändern können. Aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite **www.pg-nordendorf-westendorf.de**.

Herausgeber: **Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf**
Kirchweg 1, 86695 Nordendorf
Telefon 08273 2200 (Nordendorf)
Telefon 08273 2436 (Westendorf)
E-Mail: pg.nordendorf-westendorf@bistum-augsburg.de
Verantwortlich i.S.d.P.: Pfarrer Norman D´Souza

Gestaltung: Dieter Buchart, **www.gekkoconcept.de**
Druck: Vogl Druck GmbH, **www.vogldruck.de**
Gedruckt auf FSC®-Papier – zum Schutz der Wälder
Auflage: 3950

Wir suchen immer neue Autoren aus den Gemeinden unserer PG. Sie haben eine Idee oder ein Thema, über das Sie berichten wollen? Dann wenden Sie sich doch einfach ans Pfarrbüro.

Wenn Du denkst es geht nicht mehr,
kommt irgendwo ein Lichtlein her.
Ein Lichtlein wie ein Stern so klar,
es wird Dir leuchten immer dar.

Wird zeigen Dir den Weg zurück,
den Weg zu einem neuen Glück.
Drum glaub daran – verzage nie,
es geht schon weiter – irgendwie.

Und mit Willen, Kraft und Mut,
wird dann alles wieder gut.
Du musst nur immer fest dran glauben
und lass Dir nur den Mut nie rauben.

Es gibt für alles einen Weg,
und sei's auch nur ein kleiner Steg.
Es gibt nun mal nicht nur gute Zeiten,
das Leben hat auch schlechte Seiten.

Doch wie bist Du stolz, wenn Du's geschafft,
aus Sorgen und Nöten – mit eigener Kraft,
herauszukommen, was Du nie geglaubt,
da man Dich sooft schon der Hoffnung beraubt.

Doch die Hoffnung auf ein besseres Leben,
die lasse Dir bitte niemals nehmen.
Denn wenn Du denkst es geht nicht mehr,
kommt irgendwo ein Lichtlein her.

Rainer Maria Rilke

Bild: chartphoto - adobestock.com